

- |   |          |  |
|---|----------|--|
| 32. Le5×f4  | Kf8—g7   | Ein vergeblicher Rettungsver-<br>such. |
| Der Springer kann selbstver-<br>ständig nicht genommen werden<br>wegen 33. Lh6:+. . |          |  |
| 33. h4—h5!  | —        | 36. Tg2×g3 + Kf7—h8?                   |
| Sehr hübsch gespielt.   |          | Besser war Kh7.                        |
| 33. —   | Tg6×f6   | 37. Tf1×f6 Kh8—h7                      |
| 34. Lf4—e5!   | Lh6—e3 + | 38. Tf6—f7 + Kh7—h6                    |
| 35. Kg1—h1  | Le3—d4   | 39. Le5—f4 + Kh6×h5                    |
|   |          | 40. Tf7—h7 matt.                       |

Nebenbei versicherte der Herr Doktor, dass er auch vorzügliche Schachaufgaben komponiere. Seine vorgezeigten Erzeugnisse ernteten jedoch wenig Lob. Bei den beiden ersten Aufgaben, die er vorwies, wurde ihm sofort bedeutet, dass dieselben eine auffallende Aehnlichkeit mit bekannten Aufgaben von S. Loyd zeigten, was ihn in ziemliche Verlegenheit brachte. Der berühmte Amerikaner müsse ihm jedenfalls seine Ideen gestohlen haben, meinte er. Die dritte von ihm vorgewiesene zweizügige Aufgabe dagegen

Weiss Ke1, Ta1, h1, Se2

Schwarz Ke4

hatte er wahrscheinlich selbst verfasst, da sich bei derselben zeigte, dass er keine blasse Ahnung von der modernen Problemtheorie besitzt. Es wurde ihm dringend geraten, sich Bergers „Schachproblem“ anzuschaffen, da sowohl der erste als der zweite Zug von Weiss ganz unstatthaft seien. Nach diesem Misserfolg verzichtete er darauf, weitere Probleme vorzuzeigen.

Erst nachträglich erfahren wir, dass sich unter dem Namen eines Dr. Krüger niemand anders als der Weltschachmeister Dr. Lasker ins Café Saffran eingeschlichen hatte. Er brachte einige Wochen in Zürich zu, um sich von den Strapazen des Pariserturniers zu erholen, und machte sich, da ihn niemand erkannte, den Spass, die dortigen Schachfreunde durch die tollsten Züge zu verblüffen. Wir finden es auch begreiflich, dass der Meister nicht erkannt wurde; denn er hat sich seit seinem letzten Besuch in Zürich einen hübschen Vollbart wachsen lassen, und von der grünen Gesichtsfarbe, die nach der Behauptung einer Wiener Zeitung sein besonderes Merkmal bilden soll, war keine Spur zu sehen.

Nach dieser Entdeckung nehmen wir natürlich alle unsere kritischen Bemerkungen zu den weissen Zügen in der obigen Partie zurück und bitten, dieselben durch „weltmeisterhaft gespielt“ zu ersetzen. Glücklicherweise hat einer der Kibitze im Café Saffran einige der von Lasker gespielten Partien notiert, sodass wir in der Lage sind, schon in der ersten Nummer unserer Zeitung einen Originalbeitrag des Weltmeisters zu bringen.

Sollten etwa nach hundert Jahren bei einer Neuauflage des „Lasker-Buches“ Zweifel über die Aechtheit dieser Partie entstehen, so erklären wir jetzt schon, dass wir hierfür völlige Garantie übernehmen. M. P. in Z.

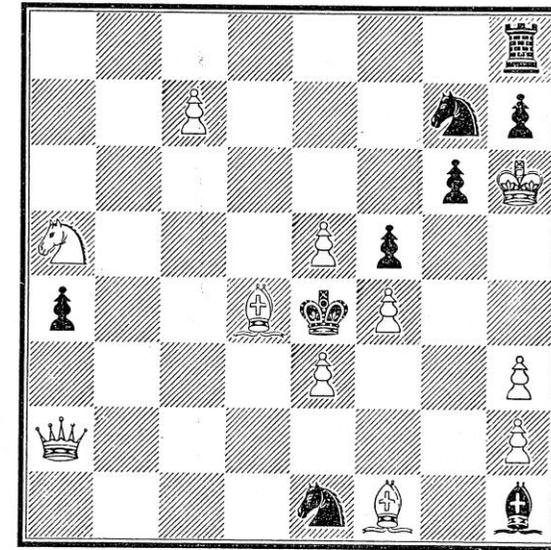
## Probleme.

1.

*F. Fuchli*, Zürich.

(Orig.)

Schwarz.



Weiss.

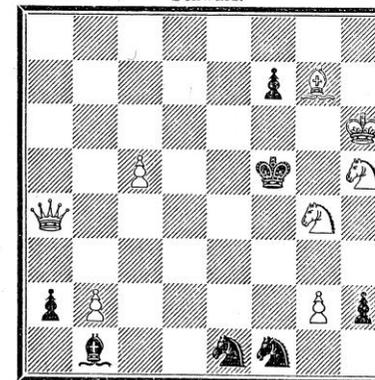
Mat in 3 Zügen.

2.

*F. Colpa* in Leyden.

II. Preis im Turnier der „Leisure Hour“.

Schwarz.



Weiss.

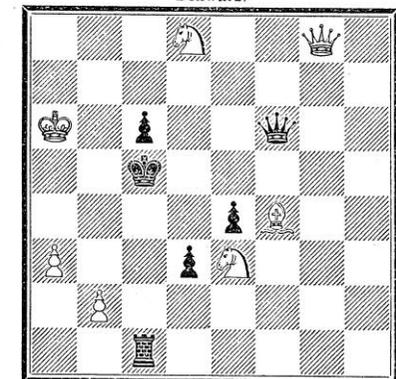
Mat in 3 Zügen.

3.

*K. Traxler* in Veseli.

II. Preis im Turnier der „Leisure Hour“.

Schwarz.



Weiss.

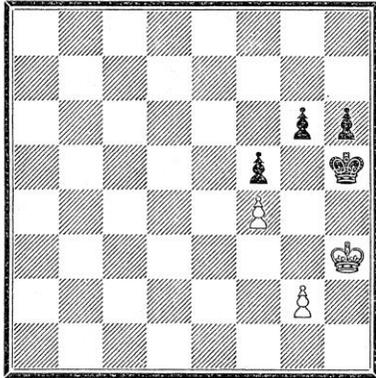
Mat in 2 Zügen.

Wegen Raummangel müssen wir die Zahl der Probleme für diese erste Nummer etwas einschränken. No. 1 war als Lösungsaufgabe für das Turnier in Bern bestimmt, bedurfte jedoch, um nicht nebenlössig zu sein, einer kleinen Korrektur. No. 2 und 3 sind Preisprobleme der Zeitschrift „Leisure Hour“. Seltsamer Weise erwiesen sich die mit dem ersten Preise ausgezeichneten Probleme dieses Turniers nachträglich als inkorrekt, sowohl der Dreizüger als der Zweizüger. Vor Nebenlösung ist eben kein Komponist esicher und selbst dem schärfsten kritischen Auge entgeht mitunter eine Tücke.

## Studien und Endspiele.

1.

Mercier.  
Schwarz.

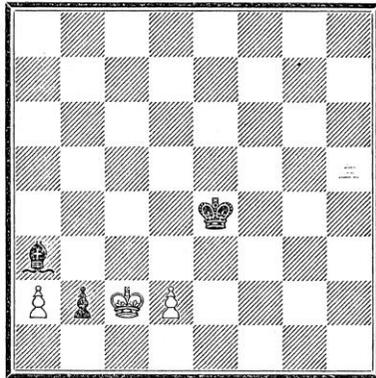


Weiss.

Weiss am Zuge macht remis.

2.

A. Troitzki, St. Petersburg.  
Schwarz.



Weiss.

Schwarz zieht und gewinnt.

3.

Bei einer kürzlich im Café Saffran, Zürich, gespielten Partie kam es zu folgender Schlussstellung: Weiss Kf3, Tc2. Schwarz Kg1, Ba3, g3, h4. Kann Weiss gewinnen?

## Briefkasten.

Ch. M., Lausanne. Sera publié prochainement. Grand merci!

Dr. J. M. Brugg. Weil nicht dringlich, für nächste Nummer zurückgelegt.

Dr. v. R., Davos. Besten Dank für die vorgeschlagene Vereinfachung, sowie für Ihre Mitteilungen, deren Fortsetzung wir sehr gerne gewärtigen.

Der erhöhte Jahresbeitrag wird laut Beschluss der Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Schachvereins vom 9. Sept. a. c. erstmalig 1901 bezogen. Ref. in nächst. No.

## Bitte

*an unsere verehrl. Leser, uns Adressen von Schachfreunden, die nicht Mitglieder des Schweizerischen Schachvereins sind und möglicherweise geneigt wären, unser Blatt zu halten, gefl. mitzuteilen.*

**Die Redaktion.**



Lausanne.

## Les Echecs dans la Suisse romande.

Le jeu des échecs est-il plus en faveur dans la partie de la Suisse où l'on parle français que dans celle où l'allemand domine? Nous serions bien embarrassés de répondre.

Le noble jeu est très répandu dans toute la Suisse, mais quant à citer, en connaissance de cause, les cantons qui comptent le plus grand nombre d'amateurs, par rapport à l'ensemble de leur population, cela ne nous est pas possible. Le Bureau fédéral de statistique n'a pas encore été chargé d'ouvrir une enquête sur ce point.

Tout ce que nous pouvons affirmer avec certitude — car nous avons ici, pour contrôler notre dire, les résultats des derniers tournois nationaux — c'est que les plus forts amateurs de notre pays appartiennent presque tous à l'heure qu'il est — cela changera peut-être plus tard — à la Suisse allemande.

En général et sauf quelques honorables exceptions qui confirment la règle, les Suisses romands jouent moins bien que leurs Confédérés de langue allemande. Nous sommes certains de ne pas nous tromper en posant ce truisme en fait.

Cela tient, selon nous, à trois causes principales, que nous allons brièvement énumérer.

Tout d'abord, les amateurs habitant les villes, grandes et petites, de la Suisse romande n'ont jamais pu arriver à se grouper, dans chaque localité, pour pratiquer le jeu régulièrement et en commun. En thèse générale, le Romand individualiste tient beaucoup à son indépendance et il a horreur de tout ce qui ressemble, de près ou de loin, à une sujétion. Il veut bien jouer, souvent même, mais à condition de ne pas s'astreindre à venir faire sa partie chaque se-

Et vous verrez qu'il aura la vie longue, le Villard! Car il est né de parents robustes qui l'ont déjà pris en affection et qui auront soin de le nourrir d'aliments sains et abondants, de façon qu'il se porte bien et qu'il fasse toujours bonne figure dans le monde!

Nous lui souhaitons d'heureux jours et de nombreux amis!

Lausanne, Octobre 1900.

Ch. E. M.

## Lösungen.

a) zu den Problemen. No. 1 von J. Juchli:

1. Lf1—b5; Sg7—e8. 2. Sa5—b3, a4×S. 3. Da8 matt.

1. — Sg7—e6. 2. Dd5+, K×D. 3. Lc6 matt.

1. — Sg7—h5. 2. Sa5—c4, beliebig. 3. Sd2 matt.

Andere Varianten leicht. Da einige unserer Löser das Hauptspiel auf den Gegenzug von Schwarz Sg7—e8 übersehen haben, möchten wir hier speziell darauf aufmerksam machen.

Dreizüger No. 2 von J. Colpa:

1. Lg7—d4; K×S. 2. Lc3† etc.

1. — ; Ke4. 2. Lc3† etc.

1. — ; Ke6. 2. Sg7† etc.

1. — S×g2 oder h2—h1S. 2. Sg4—f6 etc.

1. — beliebig anders. 2. Dd7† etc. (Drohvariante).

Zweizüger No. 3 von K. Traxler:

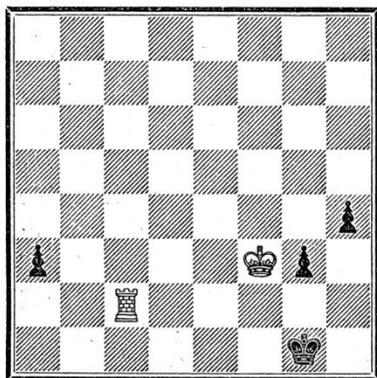
1. Dg8—g7.

b) zu den Studien und Endspielen.

No. 1 von Mercier: 1. g4, fg†; 2. Kg3, g5; 3. f5 und Schwarz ist patt gesetzt.

No. 2 von A. Troitzki: 1. . . . b1D†; 2. K×D, Kd3; 3. Ka1, Kc2 nebst Lb2 matt.

No. 3 v. Diagramm:



Weiss gewinnt, auf dem kürzesten Wege wie folgt:

1. Tg2†
- K beliebig
2. Ta2, Kg1
3. Kg4, g2 oder A)
4. Kh3, Kh1
5. Tg2; a2
6. Ta2: etc.

Oder:

- A) 3. . . . K bel.; 4. Kh3, Kg1;
5. Kh4: bel.; 6. Kg3 etc.

e) Schlusspiel der Partie 3:

Weiss müsste gewinnen mit 30. e4×d5. Schlägt Schwarz den Bauer, der die Dame angreift oder begibt sich die Dame in Sicherheit, so folgt

31. Dc2—h7†, K×D! 32. Lh6×g7† und 33. Th3—h8 matt.

Richtige Lösungen gingen ein

zu Problem 1: Dr. Müller, Brugg; E. Schopfer, Morges; O. Juzi, Langenthal; F. Bosshard, Burgdorf; Dr. Gerlach, Küsnacht; A. Spiller, Santa Maria, Graub.; H. Schmid, Zürich; N. N., Zürich.

zu Problem 2: F. Bosshard, Burgdorf; Dr. Müller, Brugg; Dr. Gerlach, Küsnacht; A. Spiller, Santa Maria; H. Schmid, Zürich; N. N., Zürich.

zu Problem 3: E. Frau, Lyon; C. Odermatt, Stans; G. Lüthy-Brupbacher, Bern; S. Lenkoff, Genf; O. Juzi, Langenthal; F. Bosshard, Burgdorf; Dr. Müller, Brugg; E. Schopfer, Morges; J. Bovet, Grandchamp, Neuchâtel; Leo Höhnel, Davos; A. Spiller, Santa Maria; H. Schmid, Zürich; Dr. Gerlach, Küsnacht; Otto Schmid, Zürich.

zu Endspiel 1: O. Juzi, Langenthal; E. Hemmeler, Aarau; F. Bosshard, Burgdorf; J. Bovet, Neuchâtel; Ph. Graf, Winterthur; A. Spiller, Santa Maria; H. Schmid, Zürich; Dr. Gerlach, Küsnacht; W. A. Reich, Zürich; Otto Schmid, Zürich.

zu Endspiel 2: O. Juzi, Langenthal; E. Hemmeler, Aarau; F. Bosshard, Burgdorf; J. Bovet, Neuchâtel; Ph. Graf, Winterthur; Leo Höhnel, Davos; A. Spiller, Santa Maria; Dr. Gerlach, Küsnacht; W. A. Reich, Zürich; Otto Schmid, Zürich.

zu Endspiel 3: J. Bovet, Neuchâtel; H. Schmid, Zürich.

zum Schlusspiel (Partie 3): J. Bovet, Neuchâtel; H. Schmid, Zürich; E. Hemmeler, Aarau; Otto Schmid, Zürich; E. Pfothner, Zürich.

## Partien.

### 4. Vierspringerspiel.

Gespielt im Schweizerischen Schachturnier zu Bern 1900.

Weiss: Dr. Eug. Meyer; Schwarz: M. Pestalozzi.

1. e2—e4	e7—e5	15. Ta1—d1	D×D
2. Sb1—c3	Sg8—f6	16. T×D	c4×L
3. Sg1—f3	Sb8—c6	17. a2×b3	b5—b4
4. Lf1—b5	d7—d6	18. e4—e5	b4×S
5. d2—d4	e5×d4	19. e5×S	g7×f6
6. Sf3×d4	Lc8—d7	20. b2—c3	Ke8—e7
7. 0—0	Lf8—e7	21. Td6—d4	f6—f5
8. Lc1—f4	Sc6×S <sup>1)</sup>	22. c3—c4	Ld7—e6
9. Dd1×S	c7—c6 <sup>2)</sup>	23. Tf1—a1	Th8—c8
10. Lb5—a4 <sup>3)</sup>	b7—b5	24. f2—f3	a7—a5
11. La4—b3	c6—c5	25. Td4—h4 <sup>4)</sup>	a5—a4!
12. Dd4—d2	c5—c4	26. Th4×h7	a4×b3
13. Lf4×d6	L×L	27. Ta1×a8	b3×c2 <sup>5)</sup>
14. D×L	Dd8—e7	28. Ta8—a1	Tc8—b8!

Von Weiss aufgegeben.

**Schachmeisterbund.** Die Herren J. Berger, Graz, Di Lasker, A. Burn, London, J. Mieses, W. Cohn, Berlin, D. Janowski, Paris, C. Schlechter, G. Marco, Wien, G. Maróczy, Budapest, H. N. Pillsbury und Showalter, New-York, gründeten nach dem Münchner Turnier eine „Internationale Vereinigung der Schachmeister“. Der Zweck derselben ist, im besonderen, jeweilig festzustellen, wem der Titel „Schachmeister“ gebührt, im allgemeinen, die Interessen des Schach nach Kräften zu fördern. Zum Beitritt werden noch eine Reihe anderer berühmter Meister eingeladen werden.

**Die Kunst auf Reisen.** In einem Zeitalter, da alle Herrscher reisen, ist es nicht zu verwundern, wenn auch die Schachkönige ausziehen, um die Lande zu durchschwärmen. Wohl sind die schönen Tage und mit ihnen die Naturgenüsse auf dem Punkte, sich zu empfehlen, für Schach aber beginnt die Saison. Nach seinem kurzen Aufenthalte in der Schweiz begab sich der Weltschachmeister, Herr Dr. E. Lasker nach Deutschland, und von da, begleitet von dem ungarischen Schachvorkämpfer G. Maróczy und dem Wiener Meister G. Marco auf eine Kunstreise nach Oesterreich-Ungarn. Vorträge, Partien gegen konsultierende Gegner, Simultanspiele, bei denen die Meister abwechselnd spielten (der eine macht den ersten, der andere gegen denselben Gegner den zweiten Zug u. s. w.), Blindspiele u. dergl. brachten manigfaltige Abwechslung in das Programm. Lasker und Maróczy spielten wiederholt jeder ohne Ansicht des Brettes je 5 Partien gleichzeitig gegen starke Partner mit verblüffender Sicherheit. Der Zudrang zu den Vorstellungen war denn auch überall ein sehr grosser. In Szegedin z. B. betrug die Zahl der Streiter, welche sich zum Simultanspiel dem Trio entgegenstellte, 24 und in Grosswardein stieg sie auf 30, hier gelang es einem einzigen, ein Remis zu erzielen. — Am 30. September spielte Lasker in Wien während einer Tarokpartie 5 Blindlingspartien mit dem Resultate 4, 0, 1; und gleichzeitig gab Janowski, der hier seit einiger Zeit weilte, eine Simultanproduktion gegen 14 Gegner mit dem Resultate 10, 4, 0. Am 6. Oktober boten Lasker und Maróczy eine Vorstellung in Prag, worauf sie sich über Berlin, Hamburg und London zu einer Tournée nach Amerika begaben.

**Karl Schlechter**, der im Meisterturnier zu München 1900 neben H. N. Pillsbury den ersten Preis davontrug, erhielt vom Schachklub Coburg, dessen Ehrenmitglied er ist, zur Erinnerung an seinen Sieg eine goldene Medaille.

**Internat. Meisterturniere.** Am 1. Februar n. J. beginnt in Monte-Carlo ein internationales Schachturnier, für welches die dortige Kasinodirektion in Summa 10000 Francs an Preisen gestiftet hat. Der erste Preis beträgt 5000 Francs, die Summe aller anderen Preise 5000 Francs. Herr Arnous de Rivière ist Turnierleiter.

Auch das internationale Turnier des Schachbundes der Union wird anscheinend nächstes Jahr zustandekommen. Die Preise sollen insgesamt 6000 Dollars betragen, davon 2000 für den ersten Preis. Die Hälfte hat Kanada beizutragen, wofür auch das Turnier zur Hälfte in Montreal, zur Hälfte in New-York gespielt werden soll.

### Berichtigung.

Noch vor dem Drucke hat sich bei einem Teil der Auflage unserer Probenummer die weisse Dame aus dem Pseudo-Krüger'schen Problem — ohne unsere Erlaubnis — entfernt. Wir bitten unsere Leser, sie, wenn sie sich noch nicht eingefunden haben sollte, auf Feld c8 zu dirigieren.

### Unsern Lösern

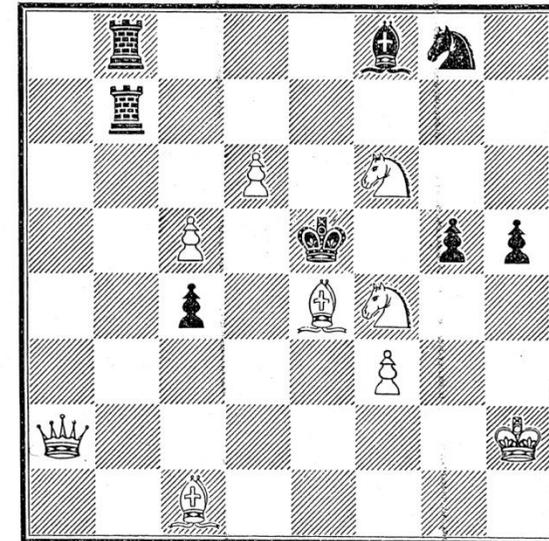
die angenehme Mitteilung, dass ein ungenannt sein wollender Geber uns 12 Fr. zur Verfügung gestellt hat, welche zu Preisen verwendet werden sollen, und zwar an diejenigen Löser, die im Jahre 1901 die grösste Zahl Lösungen *a)* für Dreizüger, *b)* für Zweizüger, *c)* für Endspiele und Partienchlüsse einsenden. Die bezüglichen Lösungen müssen je bis zum 10. des nächsten Monats an die Redaktion gelangen.

### Probleme.

4.

U. Bachmann, Zürich.

(Orig.)

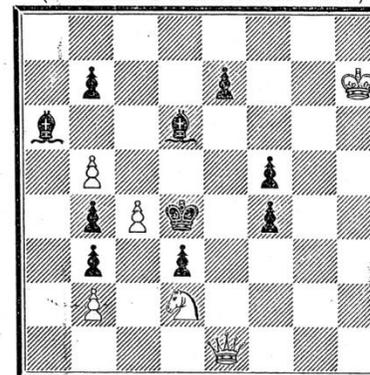


Matt in 3 Zügen.

5.

O. Nemo, Wien.

(Münchner Neueste Nachrichten.)

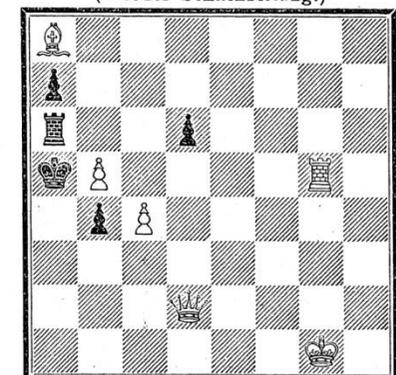


Matt in 3 Zügen.

6.

A. Kauders, Wien.

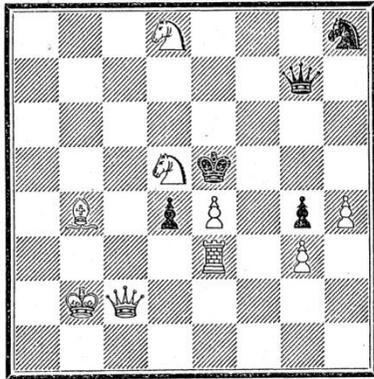
(Wiener Schachzeitung.)



Matt in 3 Zügen.

7.

E. Horn, Hof.  
(Sammler.)  
Schwarz.

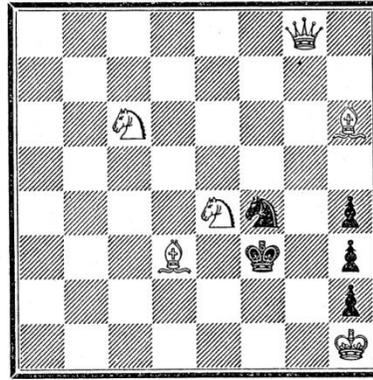


Weiss.

Matt in 2 Zügen.

8.

Z. Mach, Prag.  
(Sachové Listy, Prag.)  
Schwarz.



Weiss.

Matt in 2 Zügen.

## Internationale Problemturniere.

Zu Ehren der Weltausstellung veranstaltet die „Stratégie“ ein internationales Aufgabenturnier für Zweizüger, Dreizüger, Vierzüger, drei- und vierzügige Selbstmatts, Studien, mit je 2–4 Preisen von 100 bis 20 Fr.

Die Aufgaben sind, auf Diagrammen gezeichnet, mit vollständiger Lösung und mit einem Motto versehen, an N. Prédi, directeur de la Stratégie, 72, rue St. Sauveur, Paris, einzusenden. Ein zweites Schreiben mit der deutlichen Aufschrift „Problèmes“, ein geschlossenes Couvert mit den Mottos der Aufgaben, den Namen und die Adresse des Verfassers enthaltend, ist an Herrn Kieffer, Besitzer des Café de la Régence, 161, rue St. Honoré, Paris, zu schicken. Termin der Einsendung 15. Dezember 1900. Bis dahin sind auch Verbesserungen zulässig.

— Für ein internationales Dreizügerturnier, welches seinerzeit der Niederländische Schachbund zu veranstalten beschlossen hat, sind soeben die nähern Bestimmungen bekannt gemacht worden. Jeder Teilnehmer kann bis 3 direkte Original-Dreizüger einsenden; gemeinschaftliche Arbeiten sind ausgeschlossen. Preise: 25, 15, 10 und 5 Gulden.

Diagramm mit Lösung an H. D. B. Mejer, Geldersche Kade 37, Amsterdam; Motto mit Namen und Adresse des Verfassers an Dr. A. van Rhyn, Donkersteg, Leyden (Holland) mit der Aufschrift „Aufgaben-Turnier“. Endtermin 1. Januar 1901.

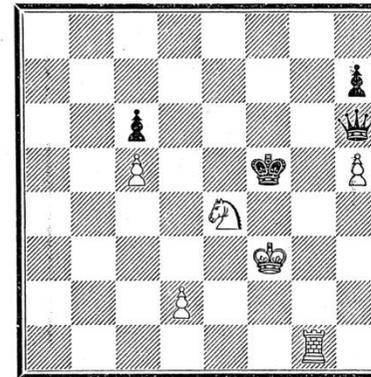
— Der „New-York Clipper“, der bis jetzt 2277 Probleme gebracht hat, wünscht seinen Lesern mit Nr. 2300 einen Dreihundzwanzigzüger zu bieten und eröffnet zu diesem Zwecke einen Wettbewerb.

Komponisten, welche nicht davor zurückschrecken, die Nuss zu knacken, mögen ihre Arbeiten an „Miron“, Campton Village, NH. New-York, bis spätestens 29. Dezember einsenden.

## Studien und Endspiele.

4.

F. Schwers, Port Kunda.  
(„St. Petersburger Zeitung“)  
Schwarz.

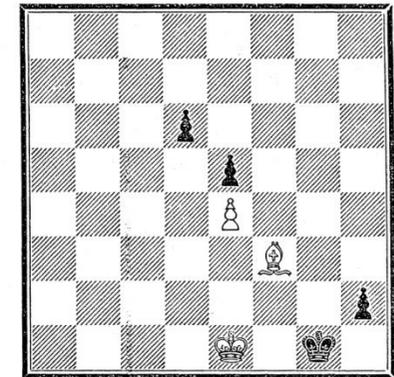


Weiss.

Weiss zieht und gewinnt.

5.

Van Fliet, London.  
Schwarz.



Weiss.

Weiss am Zuge gewinnt.

6.

Karl Habicht, Schaffhausen.

Stellung: Weiss Kf1, Se5, Bh2.

Schwarz Kh1, Bg5.

Weiss zieht und gewinnt.

## Verschiedenes.

— Bei Veit & Cie. in Leipzig soll demnächst ein Kongressbuch über das diesjährige Münchner Turnier erscheinen; die Partien werden von C. Schlechter bearbeitet.

— Am allgemeinen Berliner Schachabend, der die verschiedenen Schachklubs von Berlin in zwangloser Weise zusammenführte, sind unter andern auch Preise für gewisse Spezialleistungen! ausgerichtet worden. So wurde die kürzeste Partie, ein Gewinn in 15 Zügen, besonders prämiert; der Verlierer derselben erhielt auf Denunziation seines Gegners hin den angekündigten Patzerpreis. Um die Schnellspieler zu ihrem Rechte gelangen zu lassen, wurde demjenigen, der die grösste Anzahl Gewinnpartien bis Mitternacht errang, der sogenannte Konzertpreis zuteil; der betreffende gekrönte Sieger hatte in kaum 3 Stunden nicht weniger als 36 Partien mit 23 Gewinnen zu verzeichnen! Zum Schlusse ergötzte man sich an einem „Kiebitz“-Lösungsturnier, zu welchem nachstehende Scherze die nötigen „Braten“ lieferten:

a) Stellung aus einer Partie, in welcher Schwarz noch nicht rochiert hatte: W. Kd6, Df2. Schw. Ke8, Th8, Bf7, h7. Weiss am Zuge behauptet, in 2 Zügen mat setzen zu können.

b) Aufgabe von R. Steinweg, Berlin: W. Kh1, Dg1, Sd7, Ba7, b3, d2, h5. Schw. Ka8, Bb7, h7. Weiss setzt in 2 Zügen mat. (Schachfreund.)

und genussreicher ausfallen, und auch der Autor darf erwarten, dass sein „Opus“ voll erfasst werde; wie viele Löser begnügen sich oft nur mit dem Auffinden des ersten Zuges, wobei sie sich wertvolle Details entgehen lassen! Darum existiert auch für die Lösung ein Gesetz, — das der

### Vollständigkeit.

—ch—

### Lösungen.

a) zu den Problemen. No. 4 von U. Bachmann:

1. Da2—b3; Tb7×b3 2. Sf6—d7†, Ke5—d4 3. Se2‡.
1. — c4×b3 2. Lc1—b2†, Ke5×f4 3. Sd5‡.
1. — g5×f4 2. Lb2†, c3 oder Ke6 3. Lc3: Dc4: ‡.
1. — Ke5×f6 2. Lb2†, c3 o. Kf7 3. Lc3:, bez. Lg6‡.
1. — Ke5—d4 2. De3†, Ke5 3. Dc3‡.

No. 5 von O. Nemo:

1. Kh7—g8, e7—e6 2. Dg1†, Ke5 3. Dg7‡.
1. — f4—f3 2. De6, bel. 3. Sb3:, Db6, De3‡.
1. — La6×b5 2. Sb3:†, Kc4 3. De6‡.

No. 6 von A. Kauders:

1. Tc5, dc5: 2. b6, bel. 3. Dd8, Da2‡.
1. — d5 2. b6, bel. 3. Db4: o. Da2‡.
1. — Kb6 2. Tcb†, Ka5 3. Da2‡.
1. — Tc6 2. Tc6: etc.

No. 7 von E. Horn:

1. Sf6.

No. 8 von Z. Mach:

1. De6.

b) zu den Studien und Endspielen. No 4 von J. Sehwers:

1. Se4—d6†, Kf5—f6 oder A 2. Tg1—g5, Kf6—e6 3. Tg5—e5†, Ke6—f6 (wenn Ke6—d7, so 4. Te5—e7† etc.) 4. Kf3—e2!, Dh6—f4 5. Te5—f5†, Df4×f5 6. Sd6×f5, Kf6—f5 7. Ke2—e3!, Kf5—g5 8. d2—d4, Kg5—f5! 9. h5—h6, Kf5—f6 10. Ke3—f4, Kf6—e6 11. Kf4—e4 u. gewinnt.
- A. 1... Kf5—e6, e5 2. Tg1—e1†, K—f6 (oder K—d5, 3. Te1—e5† bzw. 2... Kd7 3. Te1—e7† etc.) 3. Te1—e5 und gewinnt.

No. 5 von Van Fliet:

- |             |                     |                     |
|-------------|---------------------|---------------------|
| 1. Lh1, K×L | 6... , Kg2 oder     | 6... , Kg1          |
| 2. Kf1, d5  | 7. d8D, h1D         | 7. d8D, h1D         |
| 3. ed:, e4  | 8. Dg5†, Kh3        | 8. Dd4†, Kh2        |
| 4. d6, e3   | 9. Dh5†, Kg2        | 9. Dh4†, Kg2!       |
| 5. d7, e2†  | 10. Dg4†, Kh2       | 10. Dg4†, Kh2       |
| 6. K×e2     | 11. Kf2 u. gewinnt. | 11. Kf2 u. gewinnt. |

No. 6 K. Habicht, Schaffhausen:

1. h4, gh: (oder A) 2. Sg4, h3 3. Sf2†, Kh2 4. Se4, Kh1 5. Kf2, Kh2 6. Sd2, Kh1 7. Sf1, h2 8. Sg3‡.
- A) 1... g4 2. Sd3, g3 3. Se1, g2† 4. S×g2 und gewinnt.

c) zum Schlusspiel, Partie 10. Es geschah:

1. T×S 2. g×T, Df7! 3. D×D, patt.

d) zu den Scherzaufgaben:

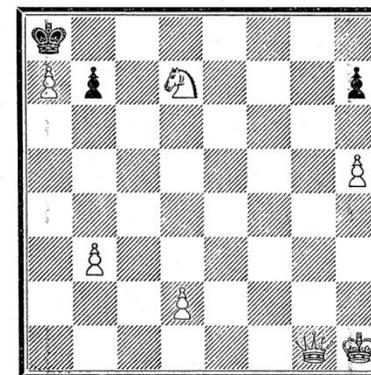
Stellung des Zweizügers von „Dr. Krüger“ (Dr. Lasker wird wohl kaum das Autorrecht geltend machen): W. Kē1, Dc8, Ta1, h1, Se2. Schw. Ke4. — Lösung: 1. Dc8—e6†!, Kd3 o. f3, 2. 0—0 bzw. 0—0—0!?!

„Kiebitz“ a) pag. 27: Schwarz kann nicht mehr rochieren; da die Bauern f7 u. h7 noch auf ihren ursprünglichen Feldern sich befinden, so müssen König oder Turm gezogen haben. 1. Df6.

Wir geben hier noch ein paar weitere Lösungen, die uns zu dieser Aufgabe eingesandt worden sind, von denen unsere Löser vielleicht die eine oder andre acceptabel finden.

1. Weiss spielt Df6 und behauptet, Schwarz dürfe nicht mehr rochieren, da sein Turm angegriffen sei. (Nach Bilguer wäre dies freilich trotzdem gestattet, nicht aber nach englischen Spielgesetzen.)
2. La tour à h8 est celle qui se trouvait primitivement à a8 et le noir ne peut plus roquer. Dans ce cas le Bl. joué 1. Df2—f6 et le noir est forcément mat au coup suivant.
3. Le noir joue mal! et se laisse faire mat. Dans ce cas aussi le Bl. peut jouer 1. Df2—f6 ou Df2—a7 et le noir peut être mat au coup suivant.

Aufgabe von R. Steinweg:



Weiss setzt in 2 Zügen matt!

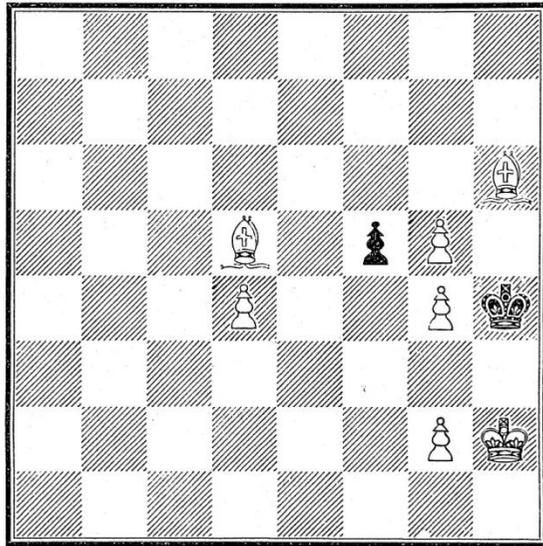
Richtig angegeben: Dr. Gerlach, Küsnacht; Ringier-Tschudy, Aarau; M. Nicolet, Auvornier; M. Henneberger, Bern; Basler Jugend; J. Bovet, Neuchâtel.

Man lege sich auch hier vorerst zurecht, welches der letzte Zug von Schwarz gewesen sein möchte. Die Bauern b7 und h7 kommen nicht in Frage; wo hat nun der schwarze König gestanden? Begreiflicher Weise nicht auf a7 und nicht auf b7; also auf b8 im Doppelschach? Unmöglich; es ist also Schwarz am Zuge; dann entscheidet Db6 oder Dg7 u. s. w.

darunter auch das Schach bei der Frauenwelt zu Ehren bringen will. Aller Anfang ist schwer, der ist nun vorzüglich gemacht; möge auf der betretenen Bahn wacker vorwärts geschritten werden.

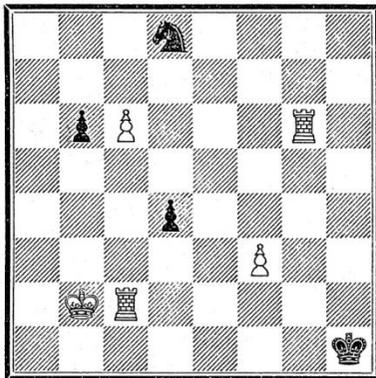
**Probleme.**

9.  
*Dr. Th. Schaad*, Schaffhausen.  
(Orig.)



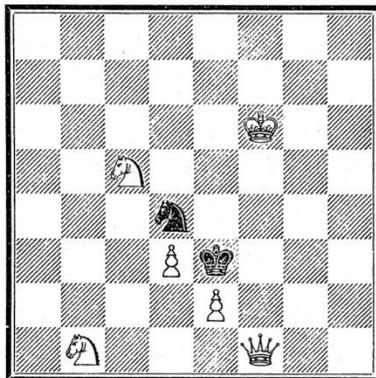
Matt in 3 Zügen.

10.  
*F. Köhnlein*, München.  
(Deutsche Schachzeitung.)  
Schwarz.



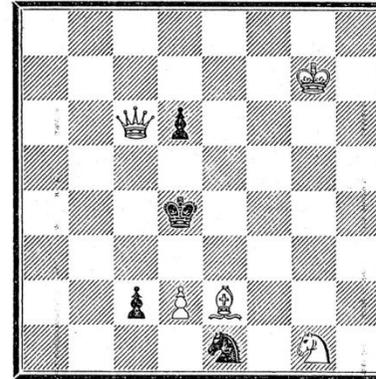
Weiss.  
Matt in 3 Zügen.

11.  
*Dr. A. W. Galitzky*, Nolinsk.  
(Nowoje Wremja.)  
Schwarz.



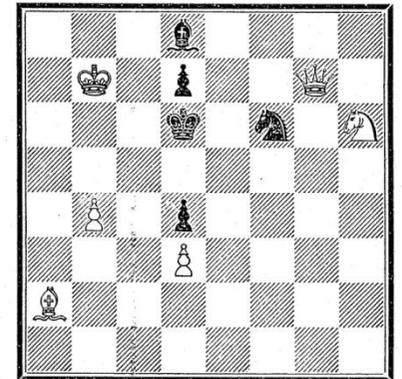
Weiss.  
Matt in 3 Zügen.

1  
*Fritz Förster*, Leipzig.  
Schwarz.



Weiss.  
Matt in 2 Zügen.

13.  
*N. Maximow*, St. Peterburg.  
Schwarz.



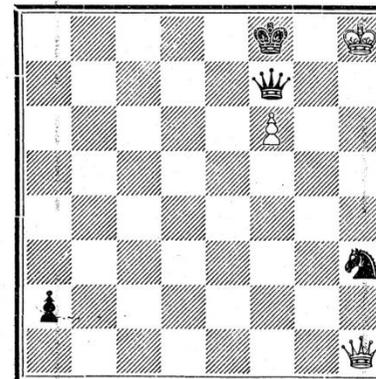
Weiss.  
Matt in 2 Zügen

**An unsere Problemkomponisten.**

Zu Preisen für die 3 besten im ersten Jahrgang unserer Zeitung veröffentlichten, von Schweizern oder von in der Schweiz wohnhaften Schachfreunden verfassten Originalprobleme sind uns 30 Franken (geteilt zu 15, 10 und 5 Fr.) zur Verfügung gestellt worden. Die Zuerkennung dieser Preise soll nach Erscheinen der letzten Nummer dieses Jahrgangs durch eine Abstimmung, an der sich sämtliche Mitglieder des schweizerischen Schachvereins, sowie die in- und ausländischen Abonnenten unserer Zeitung beteiligen können, erfolgen. Das Nähere über diese „Volksabstimmung“ wird die letzte Nummer dieses Jahrgangs enthalten.

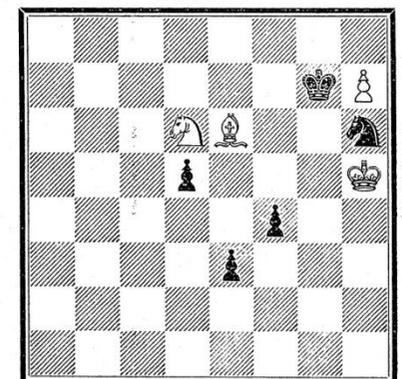
**Studien und Endspiele.**

7.  
*F. Fespersen*, Kopenhagen.  
Schwarz.



Weiss.  
Weiss am Zuge gewinnt.

8.  
*Dr. E. Planck*, Winterthur.  
Schwarz.



Weiss.  
Weiss am Zuge gewinnt.